

INHALT

VORWORT von Willi Erzgräber	V
-----------------------------------	---

VORWORT der Autorin	IX
---------------------------	----

TEIL I:

EINLEITUNG	3
------------------	---

1. MÜNDLICHKEIT – SCHRIFTLICHKEIT

– VOKALITÄT	5
1.1 DAS TERMINOLOGISCHE PROBLEM	5
1.2 MÜNDLICHKEIT/SCHRIFTLICHKEIT – LINGUISTISCH	7
1.3 MÜNDLICHKEIT/SCHRIFTLICHKEIT – KULTURGESCHICHTLICH	11
1.4 MÜNDLICHKEIT – SCHRIFTLICHKEIT – VOKALITÄT	15

2. SCHRIFTKULTUR IN DER VOKALITÄT

2.1 DIE ETABLIERUNG DER SCHRIFTKULTUR IM ANGELSÄCHSISCHEN ENGLAND	21
2.1.1 Kirche und Schriftkultur (21)	
2.1.2 Schriftlichkeit und Volkssprache (28)	
2.2 DER ZUGANG ZUM SCHRIFTLICHEN IN DER VOKALITÄT	30
2.2.1 Lesenlernen und Lesen (30)	
2.2.2 “Aus Büchern hören” (33)	
2.3 DIE VERFÜGBARKEIT VON SCHRIFTLICHEM IN DER VOKALITÄT	34
2.3.1 Geschriebenes als Besitz (34)	
2.3.2 Das ‘Zitieren’ (37)	
2.4 “SCHRIFTLICHES” DICHTEN	41

3. POETISCHE KOMMUNIKATION IN DER VOKALITÄT ...

3.1 GEGENSTAND DER REZEPTION – GEGENSTAND DER ANALYSE	43
--	----

3.2	TEXT UND TEXTREZEPTION	46
3.2.1	Linguistischer Primat des Gesprochenen? (46)	
3.2.2	Die Rezeptionstheorie der (geschriebenen) Texte (51)	
3.3	VOKALE DICHTUNG ALS <i>ÉNONCIATION</i>	54
3.3.1	Phänomenologisches zur <i>énonciation</i> (54)	
3.3.2	Semiotik der Vokalität (57)	
4.	FORMELN UND FORMELHAFTIGKEIT	59
4.1	FORMELN ALS PRODUKTIONS-/ REZEPTIONSPHÄNOMEN	59
4.1.1	Die "Oral-Formulaic Theory" (59)	
4.1.2	Linguistische Auseinandersetzungen mit der "Oral-Formulaic Theory" (64)	
4.1.3	Formelhaftigkeit als Rezeptionsphänomen (67)	
4.2	SEMANTIK, PRAGMATIK UND TRADITIONALITÄT DER FORMELN	71
4.2.1	Semantik der Formeln (71)	
4.2.2	Pragmatik der Formeln (80)	
4.2.3	Formelhaftigkeit als Tradition und Konvention (84)	
5.	DER ÄSTHETISCHE ORT DER DICHTUNG IN DER VOKALITÄT	88
5.1	ÄSTHETISCHE IDEOLOGIE UND KOMMUNIKATIVE WIRKLICHKEIT	88
5.2	<i>DILECTIO CONTRA LAETITIA</i> : DICHTUNG ZWISCHEN WAHRHEIT UND LÜGE	95
5.2.1	Frühmittelalterliche Thematisierungen ästhetischer Erfahrung (95)	
5.2.2	Abgrenzungen von Fiktionalität und Realität (100)	
5.2.3	Vers und Fiktionalität (105)	
5.3	DIE EINGESCHRIEBENE STIMME	114

TEIL II:

1. DAS CORPUS	121
2. ERSCHENUNGSFORMEN DES POETISCHEN ICH IN DER ALTENGLISCHEN DICHTUNG	127
2.1 PHÄNOMENOLOGIE DES POETISCHEN ICH	127
2.2 EXORDIALE FORMELHAFTIGKEIT	133
2.2.1 Narrativ-epische Exordien (133)	
2.2.2 Narrativ-lyrische Exordien (143)	
2.3 INTERNE ERZÄHLFORMELN	154
2.3.1 Die <i>ic hyrde</i> -Formel im <i>Beowulf</i> (154)	
2.3.2 Erzählerformeln bei <i>Cynewulf</i> (156)	
2.4 ERZÄHLER UND DICHTER: DER 'SONDERFALL' CYNEWULF	161
2.4.1 Die Schriftlichkeit <i>Cynewulfs</i> (161)	
2.4.2 <i>Cynewulfs</i> Thematisierung dichterischen Schaffens (164)	
3. DIE KOMMENTIERENDE GNOMIK	178
3.1 TYPISK DER GNOMAI	178
3.2 GNOMIK IM <i>BEOWULF</i>	183
3.2.1 Funktion und Thematik der Gnomai (183)	
3.2.2 Das Beispiel der 'Todesgnomik' (190)	
3.3 GNOMIK IN DEN ELEGIEN	211
3.3.1 Das Genreproblem (211)	
3.3.2 Gnomik in <i>Seafarer</i> und <i>Wanderer</i> (217)	
SCHLUSS	231
BIBLIOGRAPHIE	237
AUTOREN-, NAMEN- UND SACHVERZEICHNIS	255